Dipterologisches.

Vom Professor Dr. **H. Loew** in Posen.

Thaumalea.

(Hierzu Tab. I. Fig. 6—9.)

sp. 1. Thaum. testacea, ♂ ♀; nervulis transversis valde approximatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$ — $1\frac{4}{12}$ lin. — long. al. 2 lin. —

Synon: Thaumalia testacea Ruthe Isis 1831. pg. 1211.
Orphnephila devia Haliday. Zool. Journ. V. pl. 15. Fig. 2.
Haliday. Entom. Magaz. I. 156.
Chenesia testacea Macq. Suit. Dipt. I. 182. Tab. IV. Fig. 3 — 5.
Meig. Syst. Beschr. VII. 51. Tab. 67. Fig. 5 & 6.

Vaterland: England, Frankreich, Belgien, Deutschland.

Ruthes in der Isis gegebene Beschreibung ist gut und lässt das Insekt nicht verkennen; es ist also keine neue Beschreibung nöthig. Zur seinigen ist nur zu bemerken, dass die von ihm als griffelförmig beschriebene Gestalt der Schwinger in der Natur nicht vorhanden ist, wo die Schwinger einen langen und ziemlich starken Knopf haben; an dem typischen Exemplare seiner Beschreibung, welches ich vor mir habe, ist der Knopf an beiden Schwingern zerstört. Als zur Unterscheidung von der folgenden Art wichtige Merkmale hebe ich hervor: erstens, dass die zwischen der ersten und zweiten Querader befindliche kleine Querader den beiden kleinen Queradern, welche die Wurzel der dritten Längsader bilden, stets sehr genähert ist; zweitens, dass die Flügelspitze keinen schwärzlichen Schatten zeigt, sondern dieselbe bräunliche Trübung, wie die ganze übrige Flügelfläche hat. Der Verlauf der Flügeladern ist weder bei Meigen noch bei Macquart ganz getreu dargestellt; ich gebe auf Tab. I. Fig. 8 eine Abbildung desselben, die getreuer ist. Die Taster, Tab. I. Fig. 6, finde ich mit Ruthes Beschreibung übereinstimmend, nur möchte ich sie nicht als 5gliedrig, sondern als 4gliedrig betrachten und das, was Ruthe ihr erstes kleines Glied nennt, für ein Maxillarrudiment ansehen; das drittletzte Glied derselben finde ich bald fast so breit wie das erste, bald nicht viel breiter als die beiden letzten, was von dem verschiedenartigen Eintrocknen desselben herrühren mag. Vom Baue der Fühler giebt weder Meigen noch Macquart eine genügende Vorstellung; ich finde sie so, wie sie auf Tab. I. Fig. 7 abgebildet sind. — Der ganze Thorax hat eine röthlichbraune Färbung; die dunkle, von Meigen „schwarz" genannte Längsstrieme auf demselben findet sich bei einigen mei-

ner Exemplare schwach angedeutet und ist jedenfalls nur eine individuelle Abweichung.

sp. 2. Thaum. tarda, ♀; nervulis transversis parum approximatis. Long. corp. $1^{7}/_{12}$ lin. — long. al. $2^{2}/_{12}$ lin. —

Vaterland: Von Zeller am 18. März bei Messina gefangen.

Etwas grösser als Thaum. testacea, sonst ihr überaus ähnlich, sowohl in allen Formen, als in der Färbung. Die Flügeladern sind bei ihr noch etwas dicker; die Querader zwischen der ersten und zweiten Längsader steht von den kleinen Queradern, welche die Wurzel der dritten Längsader bilden, noch einmal so weit ab. als bei jener, wie aus der Abbildung des Flügelgeäders auf Tab. I. Fig. 9 ersichtlich ist. Die Flügelspitze ist erheblich stärker gebräunt als die übrige Flügelfläche, so dass sie dem blossen Auge fast schwärzlich erscheint, welche Farbe von ihr aus sich ganz allmälig und sanft abschattirt.

Stratiomys.

Seitdem ich im ersten Bande der Linnaea entomologica einige Bemerkungen über diese Gattung mittheilte, habe ich das Männchen der Stratiomys concinna und eine noch unbeschriebene Art kennen gelernt, deren Fühlerbau es zweifelhaft macht, ob man sie zu Stratiomys oder Hoplomyia stellen solle. Die Dicke des Rüssels, die ganze Körpergestalt, die Art der Behaarung und die Farbenvertheilung scheinen ihr besser einen Platz bei Stratiomys anzuweisen.

sp. 1. Strat. ventralis, ♂; nigra, abdominis maculis utrinque tribus unaque apicali, nec non ventre toto flavicantibus. Long. corp. $5^{2}/_{12}$ lin. —

Vaterland: Sibirien.

Untergesicht und Stirn überall glänzend schwarz, mit greiser, auf der Stirn merklich dunklerer Behaarung. Augen schwärzlichgrau behaart, oben nicht recht vollkommen zusammenstossend, sondern eine sehr schmale Linie zwischen sich lassend. Fühler schwarz, das erste Glied derselben nur etwa dreimal so lang als das zweite. Thorax überall schwarz, mit greiser Behaarung. Die Wurzelhälfte des Schildchens ist schwarz, die Spitzenhälfte gelblich; seine Dornen gelblich, mit schwarzer Spitze. Die Oberseite des Hinterleibes ist schwarz; die gelben Flecke des ersten und zweiten Paares sind dreieckig, nach Innen spitz, die des zweiten Paares schmäler, als die des ersten; die Flecke des dritten Paares haben mehr die Gestalt von kurzen, aber dicken Querlinien; der Afterfleck ist dreieckig; die Unterseite des Hinterleibes ist durchaus einfarbig gelblich, ohne alle schwarze Zeichnung. Die Schenkel sind schwarz, nur die äusserste Spitze derselben gelblich; Schienen gelb, Spitzenhälfte (an den vordersten noch mehr) schwarz-

braun, die äusserste Spitze wieder gelb, Füsse gelb, die letzten Glieder schwarzbraun. Flügel mehr graulich als bräunlich getrübt, am Vorderrande mehr gelbbraun; die vorderen Adern braun.

Neue Gattungen haben, wenn sie sich durch auffallende Eigenthümlichkeiten auszeichnen, immer ein gewisses Interesse. Dies ist der Fall bei einer zu den Stratiomyden gehörigen Gattung, deren Beschreibung hier eine Stelle finden möge.

Chauna *) nov. Gen.

(Hierzu Tab. I. Fig. 11—15.)

Charact. Gen. Antennae tri-articulatae, articulis 2 basalibus brevissimis, terminali lato furcato, ramo superiori setam apicalem stylumque antapicalem crassiusculum gerente.

Proboscis brevis, palpis subprominulis.

Scutellum quadrispinosum.

Abdomen breve inflatum.

sp. 1. Ch. variabilis. ♂ & ♀. — Long. corp. 4 lin. — Tab. I. Fig. 11.

Vaterland: Cuba.

Die Gestalt des ganzen Körpers gleicht, mit Ausnahme des viel weniger gewölbten Kopfes, dem, welchen die Arten der Gattung Lasia haben. Kopf halbkugelig; die Augen durch die breite, glatte Stirn getrennt, welche vorn sich etwas erweiternd in das Untergesicht übergeht. Auf dem Scheitel drei Punktaugen. Die Fühler (Tab. I. Fig. 12) äusserst tief, unmittelbar über der Mundöffnung eingesetzt; die beiden ersten Glieder sehr kurz, das erste mehr becherförmig, das zweite mehr ringförmig; das dritte Glied sehr gross und breit, dick gabelförmig; der obere Zweig desselben trägt an seiner Spitze eine lange, vor ihrem Ende fast unmerklich erweiterte Borste und auf seiner Unterseite noch einen dicken, wimperig behaarten Griffel. Die Mundöffnung ist niedrig, aber breit; neben ihr tritt der Mundrand fast zahnförmig hervor. Rüssel kurz; die Taster (Tab. I. Fig. 13) scheinen dreigliedrig zu sein, die beiden ersten Glieder gelblich, das dritte längere Glied schwarzbraun. Thorax hochgewölbt, fast ganz kahl; die Quernaht an den Seiten deutlich. Schildchen (Tab. I. Fig. 14) halbkreisförmig, sehr aufgetrieben, etwas gerandet, mit vier starken Dornen. Hinterleib aufgetrieben, hinten stark abfallend, fünfringlig; Legröhre des Weibchens ziemlich hervortretend, am Ende mit zwei kurzen Griffeln. Beine von ziemlich zartem Baue, die vordersten und mittelsten weit von einander abstehend; die vordersten Schenkel etwas stärker als die andern; die Schienen un-

*) χαῦνος, aufgedunsen.

bewehrt; das erste Fussglied ansehnlich verlängert; 3 Pulvillen. Die Flügel (Tab. I. Fig. 15) sind im Verhältnisse zur Körpergrösse sehr lang; bis dahin, wo die Hülfsader endet und die Diskoidalzelle beginnt, sind sie rostbräunlich, mit starken, braunen Adern und unmittelbar vor dieser Stelle schwärzlichbraun gefärbt; die Spitzenhälfte der Flügel ist gelblich glasartig mit gelben Adern, oft eigenthümlich abwärts gebeugt, während bei anderen Exemplaren die ganzen Flügel dieselbe Lage wie bei Stratiomys haben; die Diskoidalzelle ist ziemlich gross und sendet drei Adern nach dem Hinterrande des Flügels. Das ganze Insekt ist ziemlich kahl, glänzend, von bräunlicher oder fast kaffeebrauner Farbe; der Hinterleib ist oberwärts gegen sein Ende hin schwärzlich oder schwarz, mit violettem oder blauem Schimmer; diese Färbung, die zuweilen fast ganz fehlt, breitet sich bei anderen Exemplaren über den ganzen Hinterleib aus; die vordersten Schienen, die Spitze der Mittelschienen und alle Füsse etwas heller, zuweilen fast gelb, das dritte Fühlerglied, der Thorax, das Schildchen und der Hinterleib fein punktirt; auf dem Thorax und dem Schildchen sind die eingestochenen Punkte in der Regel schwarz oder doch schwärzlich; zuweilen ist ein Theil der Oberseite des Thorax ganz schwärzlich mit blauem Schimmer. Der Artname bezieht sich auf diese grosse Veränderlichkeit der Färbung.

Ochthera.

sp. 1. Ochth. mantis, ♂ ♀; abdomine nitido, lateribus albo-punctato. Long. corp. $2^{4}/_{12}$ — $2^{9}/_{12}$ lin.

Synon: Musca mantis Degeer. VI. Tab. VIII. Fig. 15, 16.
Musca manicata Fabr. Ent. syst. IV. 334. 94.
Tephritis manicata Fabr. Syst. Antl. 323. 36.
Ochthera mantis Latr. Hist. nat. XIV. 391.
Latr. Gen. Ins. IV. 348. Tab. XV. Fig. 10.
Latr. Consid. général. 444.
Ochthera manicata Fall. Hydromyz. 2. 1.
Ochthera mantis. Meig. Syst. Beschr. VI. 78. 1. — Tab. XLVII. Fig. 21.
Macq. Suit. Dipt. II. 519. 1. — Tab. XXI. Fig. 7.
Zetterst. Ins. Lapp. 715. 1.
Stenhammar Monogr, 166. 1.
Zetterst. Dipt. Scand. V. 1804. 1.

Vaterland: Fast ganz Europa; nur in den südlichsten Theilen noch nicht aufgefunden; ich habe sie auch in Kleinasien bei Tefenü gefangen.

Diese allbekannte Art bedarf weiter keiner Beschreibung; ich bemerke nur wegen der Unterscheidung der folgenden Art,

dass der Hinterleib bei beiden Geschlechtern stets glänzend und nur bei ganz frischen Exemplaren mit einem kaum bemerkbaren bräunlichen Reife bedeckt ist. Am zweiten, dritten, vierten und fünften Ringe ist der unterwärts umgeschlagene Seitenrand von einem weissbestäubten Saume eingefasst, welcher sich am Hinterrande noch ein Stück auf die Oberseite hinaufzieht und daselbst, von oben betrachtet, als querlänglicher Punkt erscheint. Die Beine zeigen an der Wurzel des ersten Gliedes der vordersten, am ganzen ersten, so wie an der Wurzel der drei folgenden Glieder der mittelsten, und am zweiten bis vierten Gliede der hintersten eine mehr oder weniger deutliche dunkel rostrothe Färbung; seltener sind auch die mittelsten und hintersten Schienen dunkelbraun.

sp. 2. Ocht. mantispa, ♂ ♀; abdomine viridi-cinereo, opaco. Long. corp. $1^{11}/_{12}$ — $2^{2}/_{12}$ lin. —

Vaterland: Rhodus, wo ich sie in Mehrzahl antraf; Zeller entdeckte das Männchen auch bei Rom.

Der vorigen zwar ähnlich, aber unzweifelhaft verschieden; stets merklich kleiner. Bau des ganzen Kopfes fast vollkommen, wie bei Ochth. mantis, aber die Taster ganz und gar von mehr oder weniger lebhafter rothgelber Farbe. Thorax obenauf olivenbräunlich, undeutlich liniirt, mit helleren Fleckchen von grauer Farbe. Schildchen flach, mit vier längeren Borstchen am Hinterrande. Die Grundfarbe des Hinterleibes ist zwar erzgrün und glänzend, aber ganz und gar von einer dichten bräunlichgrauen Bestäubung verdeckt, so dass er matt und grünlichgrau erscheint; von den weissen Seitenflecken, welche er bei Ochth. mantis hat, findet sich bei gegenwärtiger Art keine Spur. Die Grundfarbe der Schenkel und Schienen scheint ein dunkles, metallisches Schwarzgrün zu sein, doch sind sie von weissgraulicher Bestäubung so dicht bedeckt, dass sie aschgrau, fast etwas grünlichgrau erscheinen und dass die Metallfarbe nur gegen die Spitze der Vorderschenkel hin etwas durchschimmert, die Wurzel aller Schienen und zwar die der vordersten in grösserer Ausdehnung rothgelb; der Bau der Vorderschenkel und Vorderschienen wie bei Ochth. mantis, auch die Leiste auf der Innenseite der letztern, wie bei jener Art, glänzend schwarz. Die Vorderfüsse sind rothgelb, nur das letzte Glied derselben schwarzbraun; zuweilen auch das vorletzte an der Spitze verdunkelt; das erste Glied derselben ist merklich länger als bei Ochth. mantis und hat bei dem Männchen auswärts an der Spitze eine schwarze, etwas verdickte und fast bartig behaarte Stelle; diese Auszeichnung fehlt dem Weibchen, bei welchem das in Rede stehende Glied einfarbig und noch etwas länger, als bei dem Männchen ist. An den Mittelfüssen ist das erste Glied ganz, die drei folgenden von der Wurzel aus düster rothgelb gefärbt; an den hintersten Füssen zeigt das zweite, dritte und vierte Glied eine solche Färbung. Flügel noch reiner glas-

artig als bei Ochthera mantis; das Geäder derselben ist in seinem Verlaufe dem von Ochth. mantis fast vollkommen gleich, aber nicht, wie bei dieser, durchaus schwarzbraun, sondern an der Flügelwurzel und die Randrippe bis über die Flügelmitte hinaus nur gelbbräunlich gefärbt.

Anmerk. Auf Stanchio fing ich einige Exemplare dieser oder einer sehr ähnlichen Art; sie unterscheiden sich von Ochth. mantispa besonders dadurch, dass die Flügeladern an der Wurzel nicht gelbbräunlich, sondern mehr kastanienbraun sind und dass sich diese Färbung auch am Vorderrande kaum über die Mündung der ersten Längsader hinauserstreckt. Ich kann sie nicht wohl für mehr als eine Varietät der Ochter. mantispa halten; freilich ist die Conservation dieser Stücke nicht der Art, um ein ganz sicheres Urtheil zuzulassen.

Trypeta.

sp. 1. Tryp. distans, ♂ & ♀; flavescens; thorax disco obscurus postice bipunctatus; scutellum immaculatum; abdomen quadrifariam punctatum; quatuor alarum fasciae modice obliquae, quarum 1 & 2 antice conjunctae, sequentes sejunctae. — Long. corp. $2^2/_{12}$ — $2^5/_{12}$ lin. — (Tab. 1. Fig. 10.)

Vaterland: Die Pariser Gegend; ich verdanke sie der gefälligen Mittheilung des Herrn Fairmaire daselbst.

Sie gehört in die Sippe, welche von Tryp. punctata Schrk., Tryp. Onotrophes Lw. (= Arctii Meig.), Tryp. lurida Lw., Tryp. Arctii Deg. (= Tussilaginis Meig.), Tryp. Lappae Cederhj. und Tryp. octopunctata Macq. (= Lappae Meig.) gebildet wird. Von den drei ersten dieser Arten unterscheidet sie sich leicht durch den Mangel des schwarzen Punktes an der Spitze des Schildchens, die kürzere Legröhre u. s. w.; mit einer der drei letzten aber kann sie schon der sehr abweichenden Flügelzeichnung wegen nicht verwechselt werden; bei Tryp. Arctii und Lappae sind die Flügelbinden viel senkrechter, bei Tryp. octopunctata viel gebogener und die beiden ersten weiter von einander abstehend; auch haben diese 3 letzten Arten sämmtlich eine erheblich längere Legröhre.

Von gedrungenem Körperbaue, die trockenen Exemplare von etwas dunkler, fast bräunlichgelblicher Farbe. Kopf verhältnissmässig ziemlich gross, mit weiter Mundöffnung, auf den Backen mit ziemlich auffallender schwarzer Behaarung, welche sich auf dem Untergesichte weit hinaufzieht; Fühler und Taster lebhafter gelb. Die Oberseite des Thorax hat eine zusammenhängende schwärzliche Zeichnung, welche hinten in zwei seitliche Spitzen ausläuft; zwischen diesen und unmittelbar vor dem Schildchen stehen 2 ansehnliche schwarze Punkte. Die Brust hat zwischen

den Hüften grosse schwarze Flecke. Schildchen gelb, ungefleckt, nur ganz vorn am Seitenrande ein schwarzbraunes Fleckchen, welches von oben nicht sichtbar ist. Hinterrücken schwarz, unmittelbar unter dem Schildchen schmal gelblich. Hinterleib mit 4 Reihen sehr deutlicher schwarzer Punkte; bei dem Männchen hat das etwas vergrösserte letzte Segment am Hinterrande noch 2 schwarze Punkte, welche dem Weibchen fehlen. Legröhre breit, nach dem Ende hin bedeutend schmäler, rostbräunlich; etwa von der Länge der beiden letzten Hinterleibsabschnitte zusammen. Die Beine durchaus von der Färbung des übrigen Körpers. Flügel mit 4 gelbbräunlichen, dunkelbraun gesäumten Querbinden; die erste und zweite am Vorderrande vollkommen verbunden, etwas schief und nicht sehr weit von einander entfernt; die erste schliesst einen hellen, in der vorderen Wurzelzelle liegenden Fleck ein. Die kleine Querader steht unter der Mündung oder unmittelbar hinter der Mündung der ersten Längsader, aber bedeutend hinter der Mitte der hinter ihr liegenden Zelle. Das Randmal und das Hinterende aller Binden (bei der letzten die ganze hintere Hälfte) dunkler gebräunt.

sp. 2. Tryp. Plantaginis, ♀; luteo-cinerea, abdomine immaculato, capite scutello pedibusque flavicantibus; proboscis geniculata; alae pallide brunneo-reticulatae, stigmate nigro-bimaculato. — Long. corp. $2^{2}/_{12}$ lin. (Tab. I. Fig. 23.)

Synon. Tephritis Plantaginis Halid. Ent. Mag. I. 170.

Vaterland: England; ich erhielt ein weibliches Exemplar durch die Gefälligkeit des Herrn Haliday.

In der Flügelzeichnung Tryp. elongatula am ähnlichsten, aber noch einmal so gross, viel plumper gebaut, der Hinterleib ungefleckt, also gar nicht damit zu verwechseln.

Von ziemlich gedrungenem Körperbaue, gelblich aschgrau auf schwärzlichem Grunde. Kopf gross, gelblich, Stirn und Fühler lebhafter gelb. Backen ziemlich weit hinabgehend, Mundöffnung ziemlich gross, vorn etwas heraufgehend. Die gelblichen Taster am Spitzenrande etwas gebräunt. Lippe lang und ziemlich dick, der Rüssel also gekniet. Thorax ohne alle Punkte und Linien; Schildchen gelb, nur an der äussersten Wurzel schwärzlich. Hinterrücken und Hinterleib mit dem übrigen Körper gleichfarbig, letzterer ohne jede Spur dunkler Flecke. Legröhre kurz, kaum $1^{1}/_{2}$ mal so lang wie das letzte Segment, von mittelmässiger Breite, dunkelbraun, auf der Mitte und an der Spitze schwarz. Die langen Borsten der Stirn, des Thorax und des Schildchens, so wie ein paar Härchen am Hinterrande des vorletzten und letzten Hinterleibsabschnittes schwarz, sonst sowohl die kurze Behaarung des ganzen Körpers als auch die anderen längeren Borsten und Härchen von blass fahlgelblicher Farbe. Beine gelb, auf den Vorder-

schenkeln ein bräunlicher Wisch; die Behaarung derselben zum grossen Theile schwarz. Flügel lang, schmal, gleichbreit, mit stumpfer Spitze, die ganze Fläche derselben zeigt eine leichte, wässrigbräunliche Trübung. Randmal etwas schmäler als der Raum zwischen Flügelrande und Hülfsader, an jedem Ende desselben ein rechteckiger schwarzer Punkt, zwischen denen ein fast quadratischer heller Flecken liegt; das Flügelgitter hellbraun, an der Flügelspitze weniger durchbrochen; die kleine Querader weit jenseit der Mündung der ersten Längsader und auf dem dritten Viertheile der hinter ihr liegenden Zelle.

Einen noch übrigen Platz auf der beigegebenen Kupfertafel benutze ich, um eine Abbildung des Flügels (Tab. I. Fig. 22) der von mir im VII. Jahrgange dieser Zeitung, auf pag. 364 beschriebenen Trypeta toxoneura zu geben. —

Neue Arten dieser Gattung habe ich nicht weiter können gelernt; eine Art wurde mir als angeblich in der Schweiz gefangen zugeschickt; sie sieht mir so fremdartig aus, dass ich sie ohne besondere Bestätigung der Vaterlandsangabe kaum für Europäisch halten möchte.

Was mir bisher über die Lebensweise der Trypetalarven bekannt geworden ist, habe ich im zweiten Jahrgange der allgemeinen naturhistorischen Zeitung zusammengestellt, eine Zusammenstellung, welche durch die Benutzung werthvoller, mir vom Herrn Justitiarius Boie gemachter Mittheilungen ziemlich reichhaltig geworden ist. Ich habe dazu hier nur nachzutragen, dass Tryp. Zoë, wie ich aus Mittheilungen des Herrn Bremi in Zürich ersehe, als Minirlarve auf Senecio vulgaris angewiesen ist.

Ortalis.

(Hierzu Tab. I. Fig. 16.)

sp. 1. Ort. trimaculata, ♂ & ♀; nigra, alarum limpidarum maculis tribus nigricantibus. — Long. corp. $2^4/_{12}$ — $2^6/_{12}$ lin. — long. al. $2^5/_{12}$ lin. —

Vaterland: Sibirien.

Sie gehört in die Verwandtschaft von Ortalis gangraenosa und ornata. Untergesicht gelblich, auf der kielförmig erhabenen Mitte und noch lebhafter an den Seiten weissschimmernd. Stirn gelbroth, an den Seiten weissschimmernd; die Backen und die untere Hälfte des Hinterkopfes gelb, die obere Hälfte des letzteren schwärzlich, doch unmittelbar unter der Scheitelgegend mit einer gelb durchscheinenden Stelle. Fühler dunkel rostgelb, kurz, das dritte Glied rundlicheiförmig, mehr oder weniger gebräunt. Fühlerborste ziemlich lang, nackt, an der Wurzel verdickt und dann plötzlich dünner, schwarzbraun, nur an der Wurzel heller. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, aber überall von aschgrauer Bestäubung bedeckt; auf der Oberseite jenes zeigen sich undeut-

liche dunklere Linien, von denen die beiden mittelsten am bemerkbarsten sind und ganz vorn anfangen; durch Verreibung des grauen Duftes wird die Mitte des Thorax oft glänzend schwarz. Hinterleib glänzend schwarz, ohne bestäubte Querbinden. Die Legröhre des Weibchens ebenfalls glänzend schwarz, sehr breit. Die Beine sind bei ausgefärbten Exemplaren schwarzbraun, doch der grösste Theil der Vorderhüften, die Spitze des ersten und das ganze zweite Glied der Mittel- und Hinterhüften, sammt den Knieen rostgelblich. Bei minder ausgefärbten Stücken ist nicht nur die ganze Färbung der Beine minder dunkelbraun, sondern die Schenkel zeigen auch lange, hellbraune Längsstriemen. Flügel ziemlich lang und schmal, glasartig, wenig graulich getrübt, mit schwarzbraunen, nur in der Nähe des Hinterwinkels helleren Adern; die kleine Querader steht gerade unter der Mündung der ersten Längsader und erheblich jenseit der Mitte der hinter ihr liegenden Zelle; der Hinterwinkel der hinteren Basalzelle zeigt kaum die Spur einer Verlängerung; die Flügelzeichnung besteht aus zwei grösseren und dunkleren schwarzen Flecken und einem dritten verwaschneren an der Spitze; der erste dieser Flecken liegt zwischen der ersten und vierten Längsader und unmittelbar jenseit der Theilungsstelle der zweiten und dritten; der zweite liegt auf der Mündung der zweiten Längsader und schliesst sich ganz an den Vorderrand an; der dritte liegt auf der Mündung der dritten Längsader und ist mit dem zweiten durch einen grauschwärzlichen, am Flügelrande hinlaufenden Schatten verbunden; ein ähnlicher, aber breiterer Schatten erstreckt sich auf seiner anderen Seite bis über die Mündung der vierten Längsader; die kleine Querader ist nicht nur merklich verdickt, sondern auch von einem schwärzlichen Punkte umgeben.

Einige Fragen

von

W. Spence, Esq. in London.

1. Gegen Ende Sommers 1846 erschienen in Dover und den benachbarten Küstenstrichen ungeheure Schwärme der gemeinen Weisslinge (Pontia brassicae, rapae), welche angeblich von Frankreich her über den Canal kamen. Wurden in Deutschland ähnliche Wanderzüge dieser Insecten bemerkt?
2. Während desselben Sommers (1846) sind an der Ostküste von England viele, und im Innern des Landes einige lebende Exemplare der Wanderheuschrecke (L. migratoria) gefangen worden; dasselbe war in diesem Jahre (1847) der Fall. Zeigte sich Aehnliches im Norden von Deutschland, und in welcher Richtung?